Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 83/84 (1924)
Heft: 3

Artikel: Wir und die Architektur des Auslands
Autor: Meili, Armin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-82727

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir und die Architektur des Auslands.

Von Dipl. Arch. *Armin Meili*, Luzern.

(Schluss von Seite 22; mit Tafeln 7 und 8.)

Wenn wir auf der Westseite des Bürgerhofs der Freitreppe folgen, gelangen wir durch einen mässig hohen, säulengetragenen Vorraum (unter dem Goldenen Saal hindurch) in die „Blaue Halle" (Abbildung 6 und Tafel 7). Hier grenzt die Romantik ans Abenteuerliche. Aber auch dieser ungemein kühne, vielleicht mehr an Märchen-Schilderungen denn an bestehende Werke gemahnende Raum vermag dennoch den skeptischen Besucher zu gewinnen. Allzu gesucht wirkt allerdings die Asymmetrie der Treppe, die etwa die gleichen Gefühle auslöst, wie jene klassizistischen Symmetrieen à tout prix. Die Wände der Blauen Halle sind sehr eigenartig behandelt. Im Gegensatz zum Aeussern wurde hier ein hellroter Backstein verwendet, den man im fertig gemauerten Zustand mit ziemlich grobem Eisen überarbeitete. Die hochgelegenen Fenster sind mit einem Gitterwerk aus Marmor überzogen, ähnlich den Kirchen im alten Rom; himmelblaue Baldachine krönen diese Fenster. Mitten auf der ebenfalls himmelblauen Holzdecke, die die eisernen Fachwerkträger verkleidet, hängt ein mächtiger Baldachin. Ein mit Holzgitterwerk eingekleideter Balkon trägt den Spieltisch zu einer Fernorgel, deren Ausmündung hoch über der Musik-Estrade (Ostseite der Halle) liegt. Wir folgen der Treppe und durchschreiten die Estrade, um in den „Dreikronensaal" zu gelangen, den Vorraum zum „Goldenen Saal" (Tafel 9).

Wer in den gemessenen Glanz des Goldenen Saales eintritt, wird überwältigt, denn dieses Pathos ist echt. Glücklich sind allein schon die Verhältnisse von Raum und Wandflächen. Die Fenster liegen tief in kreisrunden Nischen. Ausser der sehr schönen, hölzernen, blau- und graugetönten Balkendecke, sowie dem marmornen Fussboden sind alle Flächen mit Goldmosaik besetzt. In diesen edlen Wandbelag eingestreut sind naive, anmutige Darstellungen aus der schwedischen Geschichte vom frühen Mittelalter bis auf unsere Tage. Die Kopfwand wird beherrscht von einer gewaltigen, allegorischen weiblichen Figur, die die Stadt Stockholm versinnbildlicht. In diesem Saale tritt eindrucksvoll das vorzügliche Zusammenarbeiten der Maler mit dem Architekten in Erscheinung. Ohne Zweifel darf dieses Werk höchster Repräsentation neben die besten Beispiele des alten Italien gestellt werden; es wird den Vergleich in Ehren bestehen und dabei den Vorzug haben, in der Sprache unserer Zeit zu sprechen. Zur Illustration schwedischer Freude am Prächtigen möge der Leser erfahren, dass zwei Stockholmer Bankmagnaten allein je eine halbe Million Kronen an die Ausschmückung dieses Saales gestiftet haben.

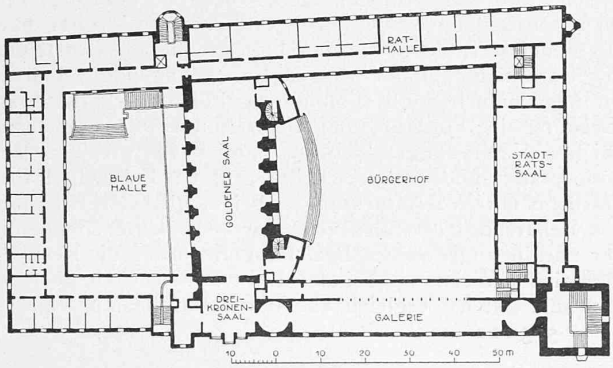


Abb. 6. Grundriss vom I. Stock. — Masstab 1 : 1500.

Die „Galerie", eine Wandelhalle an der Südfront, ist mit hübschen al secco-Malereien geschmückt. Ihr Verfasser ist der Bruder des Königs, der, wie man sieht, seine fürstliche Musse recht nutzbringend zu verwenden weiss.

Der Stadtratsaal (Tafel 8) weist sehr eigenartige Proportionen auf. Während seine Bodenfläche 14 m auf 25 m misst, beträgt die Länge über den Tribünen 41 m. Die lichte Höhe vom Fussboden bis zur Holzdecke, zur First des zwischen den Bindern offenen Dachstuhles, ist 19 m. Der Akustik zuliebe sind sämtliche Mauerflächen mit Holzverschalungen unterlegt, die wieder ein dekoratives Rahmennetz von Friesen tragen. Die Kolorierung ist auf das in der schwedischen Heraldik bedeutungsvolle „Blotning-rot" abgestimmt. Um der Feudalität nicht zu vergessen, sei noch erwähnt, dass über dem Podium des Kleinen Rates wiederum ein Baldachin an die erhöhte Autorität dieser Körperschaft gemahnt.

Neben der hier erwähnten Raumfolge höchster Repräsentation sei noch in grossen Zügen aufgezählt, welchen administrativen Zwecken dieser fünfgeschossige Bau dient. Das Tiefparterre enthält die Rechnungsabteilung der Wasserleitungswerke, Dienstwohnungen des Maschinisten und des Hausmeisters. Um den Bürgerhof gruppiert sich der Stadthauskeller, ein der Oeffentlichkeit zugängliches sehr distinguiertes Restaurant, ein Frühstücksaal für die Beamten, sowie die Küchenräume. Im Hochparterre finden wir die Liegenschaftenverwaltung, Kammerbureau, Oberabwart und Reserveräume. Die erste Etage (siehe Grundriss Abbildung 6) umfasst die Räume für den Bürgerrat und Stadtrat, Präsidentenzimmer, Bibliothek und Konferenzzimmer, sowie die grossen Repräsentationsräume. Die Obergeschosse beherbergen verschiedene Abteilungen der Liegenschaftenverwaltung, Bureaux des Stadtingenieurs, Hoch- und Tiefbauämter, Statistisches Amt, Stadtplanamt, Archive des Baukollegiums, Verkehrsamt, Statistisches Bureau und Stadtplanbearbeitung.

*

Wer das Stockholmer Stadthaus, diesen modernen Märchenpalast voll geniessen will, der fahre ihm entgegen auf den trägen Fluten des Mälaren-Sees. Fast unvermittelt verlässt das Boot jene milde Einsamkeit und eröffnet uns den überraschenden Ausblick auf dieses hohe Haus. Wir sind uns bewusst, dass weder Gemälde, noch die besten Photographien die Wirklichkeit wiederzugeben vermögen. Aber die Aufmerksamkeit unserer Schweizer Kollegen haben wir lenken wollen auf diese lebensvolle Arbeit Oestbergs und seines Stabes von den Schwesterkünsten. Wir wollten damit auch zeigen, dass es heute noch berechtigtes Pathos in der Architektur gibt. Nicht jegliches Erheben der Stimme, nicht jeder spontane Ausbruch von Begeisterung, nicht jedes Erglänzen edler Pracht ist falsch und unecht. Die Baukunst darf nicht herabsinken zum ausschliesslich reinen Zweckhandwerk, sie hat noch höhere Ziele, denn sie ist das Kleid der Kultur.

Extra-Schnelläufer-Turbinen der A.-G. der Maschinenfabrik von Th. Bell & Cie., Kriens.

Von Prof. Dr. *F. Prášil*, Zürich.

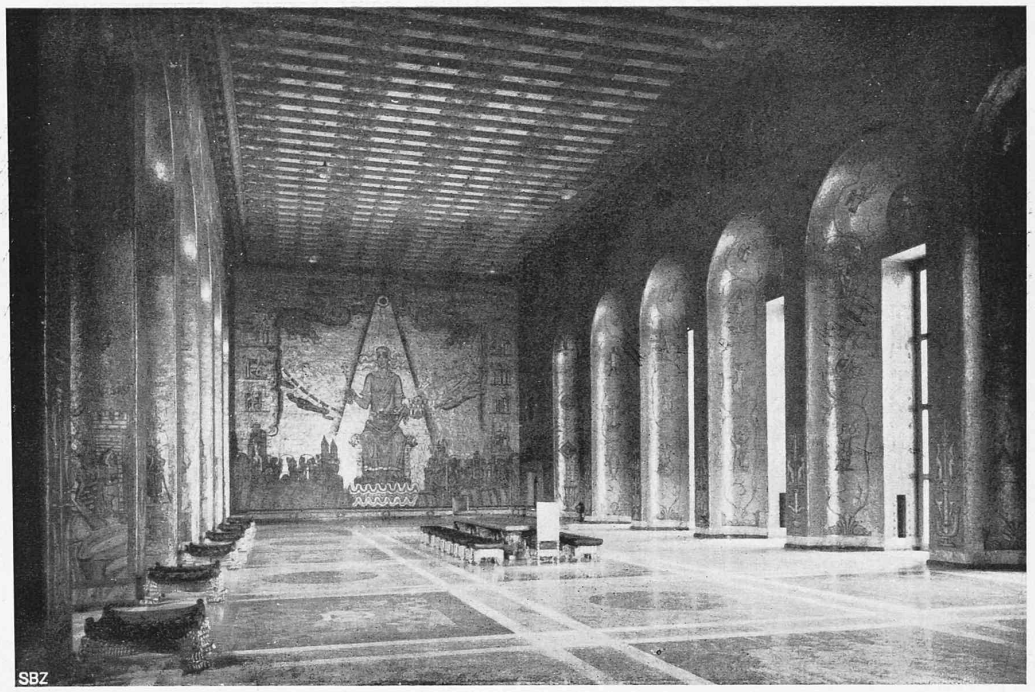
(Fortsetzung statt Schluss von Seite 24.)

3. Organisation der Versuche und Ordnung der Resultate.

Die Versuche in Kriens wurden in der allgemein üblichen Weise mit gleichzeitigen Messungen von Gefälle, Ueberfallsmenge, Drehzahl und Bremsbelastung bei einer solchen Anzahl von Belastungen durchgeführt, dass eine genügende Zahl von Messresultaten für jede eingestellte Leitradöffnung erhalten wurde, um durch diese das gesuchte Bild der Abhängigkeit der Werte von Moment M, Leistung N_e und Wirkungsgrad η_e zu erhalten. Selbstverständlich wurden bei allen Messungen die Forderung des Beharrungszustandes und der Gleichzeitigkeit beachtet und grundsätzlich darnach getrachtet, Versuchserien mit verschiedenen Gefälleinstellungen zu erhalten.

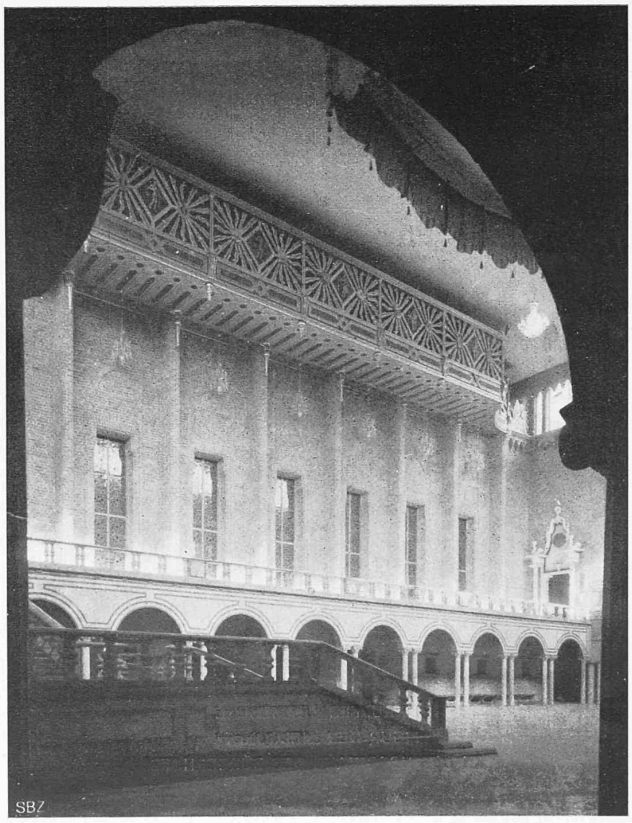
Im Interesse des klaren Vergleiches wurden die Messresultate in bekannter Weise mittels der Beziehungen

$$n_1 = \frac{n}{\sqrt{H}}\ ;\quad Q_1 = \frac{Q}{\sqrt{H}}\ ;\quad N_1 = \frac{N_e}{H\sqrt{H}}\ ;\quad M_1 = \frac{M}{H}$$

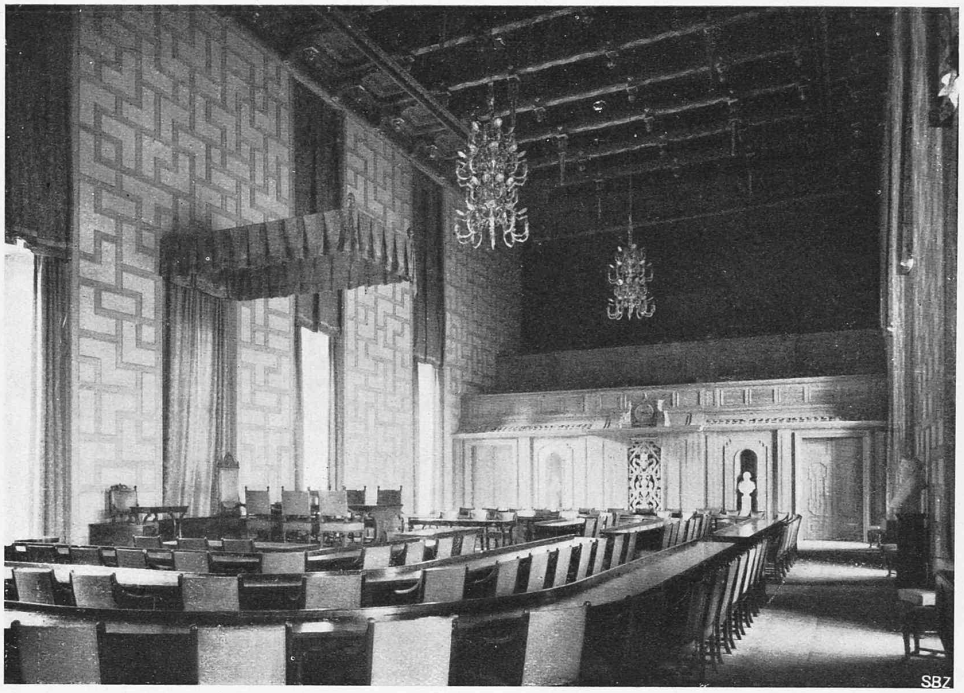


DAS NEUE STADTHAUS IN STOCKHOLM

ARCH. RAGNAR OESTBERG



OBEN GOLDENER SAAL UNTEN BLAUE HALLE



DER STADTRATSAAL IM NEUEN STADTHAUS IN STOCKHOLM

IN KUPFER GETRIEBENE
FIGUR DER „HELGONET"
AN DER NORDWAND DES BÜRGERHOFS

A.-G. JEAN FREY